

„Sachliche“ transponiert. Indes sollte ja wohl gerade eine solche Belehrung gegeben werden, so daß man für die schwierige Lage des Vf. Verständnis aufbringen muß. Gelegentlich allerdings wirken die Erklärungen unglaubwürdig, z. B. S. 50, wo SAUSER im Antlitz eines heiligen Kriegers aus Ravenna die „innige Christusbezogenheit des Heiligen“ erkennbar sein läßt. Theologisch zutreffend sind die gerafften Hinweise auf den Sinn des Kirchengebäudes: Die Gemeinde selbst ist die Kirche; der Raum soll ihrer Feier und Zusammenkunft dienen (69f). Es ist aber nicht einzusehen, warum sich dieser neutestamentliche Grundgedanke in üppige Symbolik umsetzen kann oder gar soll. In diesem Zusammenhang erscheint uns der Band als „präkonziliar“, wie auch die Bilder des zur Wand hin zelebrierenden Priesters (26f) und einiger Kirchen (92—94) nahelegen. Dies mag mit dem Erscheinungsdatum des Bandes zusammenhängen, doch ist es im Hinblick auf die Wichtigkeit eines solchen Bandes gerade in dieser Reihe über die Religionen besonders bedauerlich. Es bedürfte heute auch wohl einer fundierten und verantwortlichen Kritik an der traditionellen Denkweise über das Verhältnis von Sakralität und Kunst überhaupt.

Als besonders erschreckend aber empfindet man beim Betrachten dieses Bandes das rein europäische Erscheinungsbild der Kirche. Es wäre durchaus möglich gewesen, hier die Versuche aus Asien und Afrika wenigstens kurz anzudeuten, um die Universalität der Kirche gemäß ihrem heutigen theologischen Selbstverständnis zu bekunden. Ein buddhistischer oder hinduistischer Betrachter, ein Japaner oder Nigerianer kann durch diesen Band nur in dem Eindruck bestärkt werden, das Christentum sei die Religion der europäischen Weißen. Obwohl man, wie gesagt, viel Kostbares aus dem Abendland hier zusammengetragen findet, kann man das Buch nicht ohne Traurigkeit aus der Hand legen. (Ein störender Durckfehler: S. 71 muß es „Leere“ statt „Lehre“ heißen.)

Bonn

Heinz Robert Schlette

de Sousberghe, Léon, S. J.: *Unions consécutives entre apparentés. Une comparaison de systèmes du Bas-Congo et de la région des Grands-Lacs* (= Museum Lessianum — Section missiologique, 52). Desclée De Brouwer/Bruges 1969; 131 p., FB 150

Kaum ein Jahr nach der Herausgabe seiner ersten Studie über die Verbindungen zwischen nahen Verwandten, die als *cousins croisés* bezeichnet werden (vgl. ZMR 1969, 242), sah Vf. sich veranlaßt, seine dort mitgeteilten Beobachtungen und die darauf gegründeten Schlußfolgerungen einer Berichtigung zu unterziehen, deren Ergebnisse er nun in einem entsprechend erweiterten Rahmen vorlegt. Die wichtigste Änderung drückt sich schon im Titel der neuen Studie aus; denn „nachfolgende Verbindungen“ auf Grund besonderer Verwandtschaftsverhältnisse (nicht selten auch als „Vorzugsehen“ bezeichnet) gibt es nicht nur zwischen *cousins croisés*. So widmet Vf. auch einen ganzen (1.) Teil seiner berichtigten und erweiterten Arbeit den Fragen der zutreffenden Terminologie und der Einteilung oder Zuordnung der Verbindungen zwischen Verwandten bzw. Verschwägerten im Bereich der mutterrechtlichen Stämme des Niederen Kongo und der vaterrechtlichen Völkerschaften im Gebiet der Großen Seen, mit denen sich die beiden anderen Teile der Studie befassen. Wichtig erscheint die in den Schlußfolgerungen herausgestellte Unterscheidung zwischen aktuellen oder augenblicklichen Ehepartnern und potentiellen oder möglichen, und auf Grund der Stammessitte in einem gewissen Sinn sogar pflichtmäßigen (und allenfalls wünschenswerten) Nachfolgern derselben. Damit wird dem von manchen Ethno-

logen bevorzugten (oder nicht eindeutig genug vermiedenen) Mißverständnis von Kollektiv- oder Gruppenehen entgegenzutreten. Auf Grund der in der Studie verarbeiteten neuen und verbesserten Erkenntnisse hält Vf. das Begriffspaar *union structurale* und *conjoints structuraux* für angemessen. Auch diesmal wird es Sache der Fachleute sein müssen, die Richtigkeit der neuen, vom Vf. vorgeschlagenen Terminologie sowie seiner kritisch überprüften und erweiterten Ergebnisse zu beurteilen.

Rom

Amand Reuter OMI

Stange, Hans O. H. (Hrsg.): *Deutscher Index zu Rüdberg-Stange, Chin.-deutsches Wörterbuch.* de Gruyter/Berlin 1971; VI-742 p., DM 120,—

Autant les dictionnaires chinois-européens sont nombreux, autant ceux d'une langue européenne en chinois sont rares: W. LOBSCHIED, *English and Chinese Dictionary* (Daily Press, Hong-Kong 1866); G. SCHLEGEL, *Nederlandsch-Chinees Woordenboek* (Brill, Leiden 1886); K. HEMELING, *English-Chinese Dictionary* (Commercial Press, Shanghai 1916); *Deutsch-chinesisches Wörterbuch* (ibid. 1917); *English and Chinese Standard Dictionary* (ibid. 1921); *Dictionnaire français-chinois* (ibid. 1924). Il faut y ajouter les dictionnaires français-chinois des PP. COUVREUR et DEBESSE. Cette rareté s'explique par le cercle restreint de gens qui ont besoin de pareils dictionnaires. En dehors des interprètes des représentations étrangères en Chine et des sociétés commerciales, seuls les missionnaires étaient obligés de composer des textes en chinois. Mais actuellement, à cause de la diaspora chinoise dans toutes les parties du monde, l'utilité de ces dictionnaires se fait de plus en plus sentir. L'ouvrage de M. STANGE, qui n'est pas un dictionnaire au sens propre, rendra de grands services. A titre d'index, il fait mieux connaître le contenu et augmente la valeur du grand dictionnaire chinois-allemand de RÜDENBERG-STANGE. Nous y trouvons la terminologie moderne des sciences et des institutions, de même que les termes historiques, bouddhiques et administratifs du régime impérial mandchou. Les auteurs ont en effet adapté leur dictionnaire aux trois grands dictionnaires chinois modernes, le *Tz'û-hai*, le *Tz'û-yuan* et le *Hsin-tzû-tien*, ainsi qu'aux meilleurs dictionnaires sino-européens. Comme cet index allemand-chinois renvoie aux numéros des caractères du dictionnaire chinois-allemand, celui qui désire s'en servir, devra se procurer le grand dictionnaire de RÜDENBERG-STANGE.

Leuven

Jozef Van Hecken, C.I.C.M.

VERSCHIEDENES

Betti, Emilio: *Allgemeine Auslegungslehre als Methodik der Geisteswissenschaften [Teoria generale della interpretazione.* Milano 1955]. Mohr/Tübingen 1967; XVI + 771 S., DM 78,—

L'édition allemande de ce manuel classique reprend, sous la direction et le contrôle de l'auteur, l'essentiel de l'édition originale. Après une analyse de tous les types d'interprétation et l'exposé des diverses notions qui y sont impliquées ainsi que des principes qui fondent leur méthode de recherche et justifient leurs démarches herméneutiques, l'auteur consacre un dernier chapitre